

Der Grenzboten.

Der Grenzbote erscheint täglich mit Ausnahme des den Sonn- und Feiertagen folgenden Tages und kostet vierteljährlich, vorausbezahlsbar, 1 Mk. 20 Pfg. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von den Austrägern des Blattes, sowie von allen Kaiserl. Postanstalten und Postboten angenommen.

Tageblatt und Anzeiger

für

Adorf und das obere Vogtland

Inserate von hier und aus dem Verbreitungsbezirk werden mit 10 Pfg., von auswärts mit 15 Pfg. die 4mal gepaltene Grundzeile oder deren Raum berechnet und bis Mittags 12 Uhr für den nächstfolgenden Tag erbeten.

Reclamen die Zeile 20 Pfg.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger: Otto Meyer in Adorf.

Fernsprecher Nr. 14.

Hierzu Sonntags die illustr. Gratisbeilage „Der Zeitspiegel“.

Fernsprecher Nr. 14.

N^o 129.

Dienstag, den 7. Juni 1904.

Jahrg. 69.

Politische Rundschau.

Berlin, 4. Juni. Bei der Besichtigung der nach Südwafrika bestimmten 1. rettenden Feldartilleriebrigade richtete der Kaiser eine Ansprache an die Mannschaften und sagte, er habe sie vor ihrer Abreise noch einmal begrüßen wollen. Sie möchten der Truppe, aus der sie hervorgegangen seien, Ehre machen und eingedenken sein, daß sie in's Feld ziehen, um das Blut ihrer Brüder zu rächen. Sie sollten nicht vergessen, daß sie die im Felde stehende Infanterie unterstützen und daß sie es mit einem tapferen, umsichtigen und schlauen Feinde zu tun hätten.

Berlin, 4. Juni. Vom Gouverneur Leutwein ist heute folgende Meldung hier eingetroffen: Bei Otowalatiwi sowie Dutja in den letzten Tagen kleine Zusammenstöße mit einzelnen Hererobanden. Helio-graphenverbindung Omaruru—Dutjo wiederhergestellt. Bei Dutja Seejoldat Friede der dritten Kompagnie des Seebataillons am 31. Mai gefallen. Herero nach Osten zurückgeworfen.

Berlin, 4. Mai. An den heutigen Debatten der Internationalen Frauenstimmrechtskonferenz beteiligte sich auch die Präsidentin des National-Bundes in Tasmanien, wo die Frauen seit diesem Jahre das aktive und passive Wahlrecht haben. Sie wählten jedoch Männer. Die Frauen der besseren Klasse waren nicht zum Abgeben ihrer Stimmen zu bewegen, während die Arbeiterfrauen förmlich die Wahllokale überfluteten und es erreichten, daß die Arbeiterpartei die Mehrheit der Mandate erlangte.

Der Gouverneur von Kamerun, Herr von Puttkamer, der soeben in Berlin eingetroffen ist, hat kurz vor seiner Abreise nach Europa eine ausgedehnte, sehr ergebnisreiche Forschungsreise bis zum Tschadsee unternommen, auf der er Adamana, das Mandaraland und die reichen Sultanate am Tschadsee besuchte. Seine Reise hat ergeben, daß das ganze Tschadseegebiet dicht bevölkert ist und dort großer Wohlstand herrscht. Die Eingeborenen, die sämtlich Mohammedaner sind, stehen auf einer hohen Kulturstufe und treiben umfangreichen Ackerbau. Namentlich Baumwolle und Tabak, und zwar von vorzüglicher Güte, werden angebaut. Die Baumwollfelder bedecken fast das ganze Ufer- und Schwemmlandgebiet des Tschadsees. Das Klima von ganz Nordkamerun ist gemäßigt, gesund und durchaus fieberfrei. In Adamana, im Gebiet der bereits trassierten Kamerun-Eisenbahn, sind neuerdings Gold- und andere Edelmetalle, und unweit der Küste Steinkohlen und Petroleum in großer Ausdehnung gefunden worden. Der Bau der Kamerunbahn ist gesichert. Zunächst wird eine Teilstrecke von ungefähr 200 Kilometern gebaut werden, die beim Hafen Duala beginnt und nach Norden zum Tschadsee führt. Die Auffindung von Edelmetallen, Steinkohlen und Petroleum im Gebiete der Bahn hat zur Folge gehabt, daß sich ein besonderes Kamerun-Minensyndikat gebildet hat, um die reichen Bodenschätze der Kolonie zu heben.

Ein Gartenfest in Darmstadt zum Besten des russischen roten Kreuzes. In dem von dem Großherzog zur Verfügung gestellten Garten des alten Palais in Darmstadt fand am Freitag nachmittag ein großes Gartenfest zum Besten der russischen Gesellschaft vom Roten Kreuz statt. Zu dem Feste hatten die Kaiserin von Rußland und die Großfürstin Sergius kunstgewerbliche und selbstgearbeitete Gegenstände verschiedener Art gesandt. Man klagt heute so viel darüber, daß die deutsche Hilfsfähigkeit zu viel für fremde Leute wirkt und der eigenen Landleute ver-gißt; wie uns dünkt, nicht ohne Grund. Auch in Deutsch-Südwafrika herrscht ein Krieg, und

dort befinden sich viele Deutsche in dringender Notlage, die schnelle Hilfe erheischt.

Mailand, 4. Juni. Viele Gegenden Norditaliens sind in den letzten Tagen von starken Hagelschlägen heimgesucht worden, die den Feldern und Weinpflanzungen bedeutenden Schaden zugefügt haben.

London, 4. Juni. Nach einer Depesche aus Tschifu sind zwei russische Divisionen unter General Stakelberg bei Kaiping konzentriert, ferner eine Kavallerie-Brigade unter Oberst Gschentsch. Sie haben den Befehl, die Bahn zu decken und durch Reiter-Abteilungen die Verbindungen und den Rücken der Armee des Generals Ota anzugreifen. Hierdurch sollen die Japaner gezwungen werden, einen Teil der für die Belagerung von Port Arthur bestimmten Streitkräfte zu detachieren.

London, 4. Juni. Aus Lahore wird telegraphiert: Oberst Younghusband sandte dem tibetischen General in Ghantse ein Ultimatum mit der Aufforderung, es nach Lhasa zu schicken. Der General schickte es mit einer verächtlichen Antwort zurück. — Nach einem weiteren Telegramm scheint es bereits zu ernstlichen Zusammenstößen gekommen zu sein. Danach sollen die Engländer zwei Bierpfändergeschütze erobert und den Lhasa-General getötet haben.

Jokohama, 4. Juni. Nach aus Tschifu eingelaufenen Berichten müssen die Russen einen Vorstoß nach Süden. 15 000 Mann haben Niutschwang in der Richtung nach Gaichow passiert. Ein Regiment Infanterie und ein Regiment Kosaken sowie eine Division kamen in Saichow an, eine andere Brigade wird diesen Truppen folgen. General Mischtschenko sendet 4000 Mann aus, um die in Figenwo befindlichen japanischen Truppen von der Hauptmacht zu trennen. In Tokio wird diese Meldung für wichtig gehalten, man sieht aber darin keine Gefahr für die Pläne der japanischen Kriegsführung, sondern erblickt in dem Vorrücken der Russen ein den Japanern günstiges Moment. — Es ist also anzunehmen, daß die Japaner diese auf den Entsatz von Port Arthur gerichteten russischen Maßnahmen nicht fürchten, sondern darin nur eine ihnen willkommene Schwächung der russischen Hauptarmee erblicken.

Tokio, 4. Juni. Feldmarschall Marquis Yamagata ist nach dem „Daily Express“ zum Oberbefehlshaber der japanischen Streitkräfte im Felde ernannt worden. Er werde wahrscheinlich den Sturmangriff auf Port Arthur leiten.

Söul, 4. Juni. Der Zollkommissar in Gensan telegraphiert, man halte einen Angriff der Russen für unmittelbar bevorstehend. Es würden Veranstellungen getroffen, Frauen und Kinder nach einem 20 Meilen von Gensan in den Bergen gelegenen Kloster zu bringen.

Newyork, 4. Juni. Ein Wolkenbruch ging über St. Louis nieder und verwandelte einen großen Teil des Ausstellungsgeländes in einen Sumpf.

Weltliches und Sächsisches.

Im Monat Juni erreicht die Sonne ihren höchsten Stand im Jahre. Sie steigt bis zum 22. Juni auf 62,5 Grad über den Horizont an und wendet sich dann wieder rückwärts. Der Wendepunkt wird nachmittags 3 Uhr 50 Minuten von der Sonne scheinbar passiert, und der Eintritt dieser Zeit bezeichnet astronomisch den Sommeranfang. Wir haben dann den längsten Tag und die kürzeste Nacht. Dieser längste Tag am 22. Juni dauert 16 Stunden 22 Minuten 50,6 Sekunden. Der folgende Tag ist schon um 42 Sekunden kürzer, und gegen Ende des Monats verkürzt sich jeder Tag um dreiviertel Minute.

Plauen i. B., 4. Juni. Die von den hiesigen Ärzten geforderte freie Arztwahl ist in

einer gestern abend abgehaltenen Generalversammlung der gegen 40 000 Mitglieder zählenden Ortskrankenkasse Plauen angenommen worden, ebenso die in dem betreffenden Vertrage verlangte Forderung der Ärzte, die nach Plauen kommenden Ärzte erst nach zweijähriger Praxis zuzulassen. Ausnahmen sollen nur in denjenigen Distrikten stattfinden, in denen kein Arzt wohnt. Streitigkeiten zwischen der Ortskrankenkasse und den Ärzten erledigt ein aus drei Ortskrankenkassenmitgliedern und drei Ärzten bestehendes Schiedsgericht. Dagegen hat die gestrige Generalversammlung die weitere Forderung der Ärzte, den Vorsitzenden des Schiedsgerichts zu wechseln und das betreffende Amt zeitweise auch einem Arzte zu übertragen, vorläufig abgelehnt. In dieser Beziehung soll nun weiter mit den Ärzten verhandelt werden. Mit der Einführung der freien Arztwahl ist eine Erhöhung des Arzthonorars nicht verbunden.

Meerane, 4. Juni. Unsere Stadt, die vor einigen Jahren erst mit einem Kostenaufwande von über einer Million Mark eine Zentralwasserleitung gebaut hat, steht wiederum vor einer bedeutenden Ausgabe, die die Errichtung einer Kläranlage verlangt. Durch die Stadt fließt ein kleiner unscheinbarer Bach, den man den schönen Namen „Meerchen“ gegeben hat. In dieses Meerchen fließt die sogenannte „Färberflotte“ aus den zahlreichen Färbereien, wodurch das Wasser eine bunte Färbung erhält, aber gleichzeitig auch einen unangenehmen Geruch verbreitet, und zwar dort, wo das „Meerchen“ nicht überdeckt ist. Und dies ist namentlich außerhalb der Stadt der Fall, wo das „Meerchen“ in seinem Laufe eine Anzahl Altenburger Orte berührt, denen der eigentümliche Geruch des Wassers nicht paßt. Die Bewohner dieser Ortschaften haben sich wiederholt mit Klagen an die Behörden gewandt und um Reinigung des Wassers er-sucht. Alle diese Bitten hatten aber bis jetzt keinen Erfolg, erst nachdem das Ministerium des Innern die Stadt wiederholt auf diesen Uebelstand aufmerksam gemacht hat, ist die Stadt der Angelegenheit näher getreten. Die Stadt hatte die Frage hauptsächlich aus dem Grunde hinausgeschoben, weil die Regulierung des Baches und auch der Bau der Wasserleitung noch nicht beendet war. Nachdem nun diese Vorbedingungen erfüllt sind, verlangt die Oberbehörde nunmehr den Bau der Kläranlage. In einem erneuten Schreiben heißt es, daß man der Einreichung eines ausgearbeiteten Projektes bis 1. Dezember d. J. entgegensteht. Jedenfalls wird das System Prof. Dunbars zur Anwendung kommen. Die Ausführung des Projektes erfordert einen Kostenaufwand von über 100 000 Mark.

Waldheim, 4. Juni. Durch ein großes Schadenfeuer wurde das am Schloßplatz gelegene Gebäude des hiesigen Konsumvereins bis auf den Grund eingeeäschert. Die aufgespeicherten Warenvorräte der benachbarten Zimmermann-schen Konditorei wurden ebenfalls beschädigt, doch gelang es den Feuerwehrmännern, dieses Haus zu retten. Die Entstehungsursache des Feuers, das im Parterre zum Ausbruch kam, ist noch unbekannt.

Leipzig, 5. Juni. Die Ziehung der 5. großen Geldlotterie zum Besten des vom deutschen Volke längst ersehnten Ruhmesmales für die Helden von 1813 beginnt bereits nächsten Dienstag, den 7. Juni, und dauert bis zum folgenden Sonnabend. Gewiß wird jeder gern sein Scherlein zu dem großen Dankeszeichen beitragen wollen, zumal mit der Lotterie neben der Freude ein Wahrzeichen deutschen Mutes mit aufbauen zu helfen die Aussicht auf viele größeren Gewinne besteht. Lose zu 3 Mark sind an den Verkaufsstellen und beim Deutschen Patriotenbund in Leipzig zu haben.

Leipzig, 4. Juni. In einer Versammlung des Deutschen Flottenvereins hielt der Nationalökonom Vohberg-Mecow einen Vortrag über den Krieg zwischen Rußland und Japan und seine voraussichtlichen wirtschaftlichen Folgen für Europa und Deutschland. Es wurde folgende Resolution angenommen: „Die heute hier tagende, von mehr als 1800 Personen aller Stände besuchte Mitgliederversammlung des Deutschen Flottenvereins der Geschäftsstelle Leipzig erteilt zum Beschlusse der Hauptversammlung zu Dresden vom 16. April 1904, in eine Agitation zur Vergrößerung und zum schnelleren Ausbau unserer Flotte einzutreten“, aus patriotischen und wirtschaftlichen Gründen uneingeschränkte Zustimmung. — Für die Entdeckung der Pelzwarendiebe ist die ausgesetzte Belohnung von 1500 auf 3000 Mark erhöht worden.

Leipzig, 3. Juni. Wegen Tötung im Zweikampf war im Jahre 1901 der hiesige Rechtsanwalt Dr. James Breit vom Schwurgericht Leipzig zu drei Jahren Festungshaft verurteilt worden, weil er im Leuzscher Holze bei einem Pistolenduell seinen Gegner, einen Studenten aus Stuttgart, erschossen hatte. Nachdem Dr. Breit den größten Teil seiner Strafe auf der Festung Königstein verbüßt hat, ist ihm, dem Leipz. Tagbl. zufolge, nun der Rest der Strafe im Gnadenwege erlassen worden.

Dresden, 5. Juni. Se. Majestät der König begibt sich morgen zum Kurgebrauch nach Ems. Die für ihn bestimmten Wohnräume in dem historischen Schlosse zu den 4 Türmen daselbst wurden genau nach den Dresdner Wohnräumen des Königs neu eingerichtet. Für jede Bequemlichkeit des hohen Gastes ist bestens gesorgt worden.

Dresden, 4. Juni. Lebhaft erörtert wird in Dresden die Inhaftnahme des österreichischen Grafen Eugen Ressegvier de Miromont, der auf der Christiansstraße in Dresden wohnte und beschuldigt wird, sein vierjähriges uneheliches Töchterchen fortgesetzt derart mißhandelt zu haben, daß es an den Folgen verstarb. In schwerem Zustand hatte das Kind Aufnahme in einer chirurgischen Privatklinik in der Seevorstadt gefunden, wo es aber nicht mehr am Leben erhalten werden konnte. Der Graf ist etwa 30 Jahre alt. Gestern vormittag wurde er der beschlaggenommenen Leiche gegenübergestellt. Nach der Rekonstruierung der Leiche in Gegenwart der Staatsanwaltschaft schritten zwei Gerichtsärzte zur Sezierung der kleinen Leiche. Graf Miromont ist gegen Stellung einer Kaution wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Pirna, 4. Juni. Der bestohlene Dieb. Den Verlust eines Portemonnaies mit 40 Mark Inhalt zeigte hier ein hiesiger 17jähriger Lehr-

ling an und machte dabei verschiedene Angaben über den Erwerb des Geldes. Diese Angaben waren aber, wie sich herausstellte, erlogen. Das Geld hat der jugendliche Langfinger seinem Lehrherrn entwendet, dem er außerdem auch noch um andere Beträge geschädigt hat. Weiter hat sich aber nun ergeben, daß der Lehrling das Portemonnaie mit dem Gelde gar nicht verloren hatte, sondern daß ihm dasselbe von einem Altersgenossen, der ihn nach einer Zecherei nach Hause gebracht hatte, gestohlen worden war.

Vermischtes.

Memel, 4. Juni. Das „Memeler Dampfboot“ meldet: Als gestern der Schlepddampfer „Roland“ eine Anzahl Dorschfischer auf die See begleitete, platzte auf demselben ein Dampfrohr. Sieben Fischer, welche sich wegen eines aufkommenden Sturmes an Bord des Dampfers begeben hatten, wurden verbrüht. Drei von ihnen wurden getötet, die vier anderen schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Der Lotsendampfer „Schludmann“ brachte heute mittag den manövriertüchtig gewordenen „Roland“ ein.

Mühlberg a. E., 3. Juni. Ein seltener Fang wurde von den Fischermeistern Weiße und Beyer bei Mühlberg an der Elbe gemacht. Es gelang ihnen, einen Stör zu fangen, der ein Gewicht von eininhalb Zentner und eine Länge von annähernd 2 Meter hatte.

— Aus Furcht vor dem Scheintode hatte sich der am Sonntag beerdigte Rektor Breitsprecher in Bergen schon vor vielen Jahren einen eigens gebauten Sarg anfertigen lassen. Der Sarg, der in seinem Hause stand, hatte eine von innen zu öffnende Klappe. Weiter hatte der Verstorbene bestimmt, daß dieser Sarg in einer ziemlich großen ausgemauerten Gruft, in der man nicht ersticken kann, beigelegt würde.

Braunschweig, 4. Juni. Auf dem Vorwerk Hagenhof bei Königslutter wurde die 11-jährige Tochter einer Witwe mit durchschnittlichem Halse ermordet aufgefunden. Das Kind war allein zu Hause geblieben, während die Mutter auf dem Felde beschäftigt war. Man hat Grund zu der Annahme, daß an dem Kinde vor der Tat ein Sittlichkeitsverbrechen verübt worden ist.

— Aus Kopenhagen wird berichtet: Bei der Aufführung von Carmen im königlichen Theater fand ein Unglücksfall eigentümlicher Art statt. Am Schluß des zweiten Aktes wird zwischen Don Jose (als welcher der Gast Franz Naval auftrat) und dem Leutnant ein Säbelduell ausfochten. Pöblich bemerkte man im zweiten Parkett eine Unruhe, die dem Publikum wie den Schauspielern zunächst unerklärlich war. Während der Duelle auf der Bühne war Herr

Navals Klinge abgebrochen und die Spitze einem Herrn im Zuschauerraum ins Gesicht gestochen. Mit blutüberströmtem Gesicht stürzte der verwundete Zuschauer hinaus, gefolgt vom neugierigen Publikum; fast wäre eine Panik ausgebrochen, wenn nicht die mahnende Stimme eines Polizeioffiziers dies verhindert hätte. Ein anwesender Arzt untersuchte und verband den Verunglückten. Die Verletzung zeigte sich glücklicherweise als unbedeutend. Das Theaterglas hatte die Degen Spitze abgewehrt.

Berlin, 5. Juni. In Rixdorf vergiftete die Postbotenfrau Bork sich nebst zwei Kindern wegen unglücklicher Ehe in Abwesenheit ihres zu einer Uebung eingezogenen Mannes.

Mainz, 4. Juni. Im nahen Orte Hasloch verursachten drei Kinder einer Familie einen Scheunenbrand. Alle drei kamen in den Flammen um.

— Raubtierplage in Indien. Im Jahre 1903 wurden in Indien 199 Tiger erlegt, aber nicht weniger als 190 Menschen sind in dem einen Jahre von Tigern verzehrt worden. Besonders auf 4 Tiere wurde gefahndet, die eine außerordentliche Vorliebe für Menschenfleisch zeigten. Die Regierung hatte für jeden dieser vier Tiger über 400 Mark als Belohnung ausgesetzt, gleichviel ob sie lebend oder tot eingeliefert würden; aber bis zur Stunde sind diese gefährlichen Raubtiere noch in Freiheit. In einem Bezirk soll eine einzige Tigerin 48 Personen getötet haben. Außerdem werden aus Mittelindien 180 Fälle gemeldet, in denen Menschen von Pantheren zerrissen wurden, und 50 Menschen wurden von Wölfen getötet.

— Glückliche Schützenkönige! Recht einträgliche Schützenkönig-Posten hat Lieberose in der Mark zu vergeben. Während sonst der Schützenkönig neben seiner Würde manchmal auch eine nicht geringe Bürde auf sich nehmen muß, indem er für Tafeleien und dergleichen eine Menge Geld herzugeben hat, ist den Schützenkönigen in Lieberose ein besonderes Einkommen gesichert. Die dortige Schützengilde, die sich sogar den Luxus zweier Könige leistet, gewährt als von der Stadt selbst verbürgte Zuwendung beiden Königen je 60 Mark bares Geld, zwei der schönsten Bäume aus dem Stadtforst und Befreiung von allen städtischen Abgaben und Lasten auf die Dauer eines Jahres.

— In der Elbe bei Prosmik in Böhmen wurde von Fischern, die ihre Netze ausgeworfen hatten, ein großer Stör gefangen. Derselbe wiegt ca. zwei Zentner und ist gegen zwei Meter lang. Der Fisch, welcher sich aus der unteren Elbe verstrichen hatte, wurde in Leitmeritz zur Schau ausgestellt.

— Das Honorar eines berühmten Chirurgen.

Freiwillig arm.

Original-Roman von Ida Johanna Arnstadt. (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Doch nicht jedem der dadurch Angelockten wurde der Anblick gestattet, ein ganz gewöhnlicher, abscheulich klaffender Spitz rief sofort einen der Diener herbei, sobald sich jemand näher an das bronzierte Gitter herawagte, und dann war eine abweisende Miene, eine höflich aber bestimmt ausgesprochene Bitte um Verlassen des Standortes gewiß.

Nur vormittags, in den Stunden von zehn bis zwölf war der kleine, scharf dressierte Wächter nicht sichtbar und der alte Baron von Brunneck konnte, auf den Arm seines Kammerdieners und eine elegante polierte Krücke gestützt, seine Morgenpromenade vom Schloß herüber nach Villa Klara unbehelligt beschließen. Ob es allein das interessante Vogelhaus mit den fremdländischen und einheimischen Bewohnern war, was ihn fast täglich hierherzog?

Das Innere der Villa hatte er noch nie betreten, nicht einmal den Garten selbst. Doch von seinem Fenster gegenüber, von der Brunneckshöhe her blickte er so oft als möglich durch den Feldstecher herüber und nicht immer nach dem Vogelhaus, welches ihn das zweite und dritte Mal dazu bewog, sondern einer fremden, jungen, schwarzgekleideten Frauengestalt nach, die gar oft langsamen Schrittes, mit blassem, gedankenvoll gesenktem Kopfe zwischen den Blumenbeeten dahervanderte.

Wer war die Dame?

Daß es eine der Bornehmten, eine Aristokratin vom Scheitel bis zur Sohle sei, bewiesen ihre feinen, sicheren, ammutigen Bewegungen und Formen, und von ihrem fabelhaften Reichtum hatte er durch seine Töchter gehört und keine Ruhe gehabt, bis Johann alles Erfahrensmögliche ausgekundschaftet hatte, denn noch nie hatte eine Dame dem alten Herrn so imponiert,

wie diese bleiche, stille Erscheinung mit dem schwarzen Haar und den rätselhaft sinnenden, melancholischen Augen.

Sie hatte den Herbst und den Winter im Süden verlebt, war sozusagen mit der ersten Schwalbe in Villa Klara eingezogen und hatte dies schönste aller Grundstücke für ein ganzes Jahr gemietet. Von da ab war ein neuer Stern über dem Hause aufgegangen, der des Reichtums und feinen Geschmacks, und als hätten ihr gute Geister die Leidenschaft des Nachbar Barons für die gelederten Bewohner der Lüste zugestimmt, erhob sich eines Tages, zur unaussprechlichen Freude des alten Herrn, der lustige Gitterpalast wie durch Zauberei vor der Villa.

In der Kurliste stand der Name der schönen Fremden nicht; sie mochte dies Incognito wohl teurer genug bezahlt haben. Nur daß sie eine Gräfin sei und mit ihrer kranken Mutter, einer Gesellschaftsdame, sowie zahlreicher Dienerschaft zugereist war, erzählte man sich überall unter allerlei geheimnisvollen Vermutungen. Auch die Dienerschaft der gräflichen Mieterin war angewiesen, ihre Mitteilungen nach außen hin nach Möglichkeit zu beschränken.

Bäcker, Schlächer und Kaufleute schickten auf schriftliche Bestellungen hin die Waren einfach nach Villa Klara und bekamen von der Wirtschaftlerin, einer Frau Flurschütz, die Beträge pünktlich und ohne Abzug ausbezahlt; außerdem fuhr ein Livreekutscher jeden Morgen mit dem Geschirr und einem Bedienten nach der Stadt, die Postsachen abzuholen und Einkäufe zu machen; aber auch diese beiden sprachen nur von Villa Klara und Frau Flurschütz. Jede zudringliche Frage nach der Herrschaft verstanden sie entweder gar nicht oder lehnten die Antwort unter irgend einem passenden Vorwande bestimmt ab.

Schließlich hatten sich die Geschäftsleute daran gewöhnt und alle doch unnützen Nachforsch-

ungen aufgegeben; nur die Damen in der Stadt, die Kurgäste und der alte Baron von Brunneck, ein übrigens völlig gebrochener, fast kindisch gewordener Greis, belagerten nach wie vor das kleine Bronzegitter, leider ohne den heißgewünschten Erfolg, denn sobald letzterer erschien, blieb das Grundstück wie ausgestorben und für die „übrige Welt“ verschwanden der dahinvollende Fahrstuhl mit der Gräfin-Mutter sowie die regelmäßig nachfolgenden beiden Damen stets, bevor man einen Forscherblick gewagt hatte, und Rosjé Spitz sorgte dafür, daß ein zweiter nicht folgte, sondern der Rückzug schleunigst angetreten ward.

Jeden Verkehr mit Nachbarn und Kurgästen oder gar in der Stadt mieden die Bewohner der Villa Klara auf das Aengstlichste zum großen Verdruß derselben.

Die also Uebergangenen rächten sich dafür in ihrer Weise und setzten Gerüchte über die geheimnisvolle Gräfin und ihren „Hofstaat“ in Umlauf, wie sie die üppigste Schriftstellerphantasie kaum erfinden kann. Auch auf das Bergschloß, die Brunneckshöhe, drangen diese Klatschereien, zwar weniger durch die Dienerschaft, als aus dem Munde der Töchter und Schwiegerjöhne. Gar zu oern hätten sie mit der Fremden angeknüpft, doch diese hatte keine Besuche gemacht — nirgends. Wie durfte man sich die Taktlosigkeit einer Annäherung erlauben!

So kam der Oktober heran; ein rauher Nordwind legte über Wald und Stoppelfelder und brachte auch dem armen Baron neue Anfälle und Schmerzen; dazu quälten ihn Sorgen, von denen seine Familie keine Ahnung hatte: Sein bester Freund war gestorben und seine Erben hatten die auf der Brunneckshöhe ruhende große Hypothek gekündigt; bis Neujahr mußte das Geld, zur Stelle sein. Woher es nehmen, ohne irgend welche Sicherheit bieten zu können? Den Schwiegerjöhnen hätte sich

Aus Brüssel wird berichtet: Der Pariser Doyen hatte im vorigen Jahre einen Einwohner in Cheftion bei Dinant operiert. Der Kranke starb. Die Familie zahlte dem Gehilfen Doyens 2000 Franken und bot diesem selbst 4000 Franken an. Doyen aber forderte 30 000 Franken. Als ihm diese verweigert wurden, klagte er den Betrag ein. Das Gericht wies die Klage mit der Begründung ab, daß 4000 Franken ein hinreichendes Honorar seien. Doyen wurde überdies in die Kosten des Verfahrens verurteilt.

Wien, 6. Juni. Gestern abend wurde auf der Straße am Fleischermarkt in der Nähe des Hotels „zur Post“ ein junges Mädchen von der 26jährigen Elisabeth Straßerer mit einem Küchenmesser durch einen Stich in die Brust ermordet. Die Mörderin scheint geistesgestört zu sein und ihr Opfer gar nicht gekannt zu haben.

Berlin, 6. Juni. Zum Leichenfund in Charlottenburg wird noch berichtet: Die an einer Müllabladestelle gefundenen Knochen ergaben, daß sie ohne Zweifel von Armen und Weinen herrühren. Soviel steht fest, daß sie zu großem Teile schon an einem anderen Orte vorher verbrannt gewesen sein müssen. Was die Todesart der Fremden anlangt, so wird nicht ausschließlich an einen Mord gedacht; möglich ist, daß der Tod mit einem Verbrechen gegen lebendes Leben zusammenhängt. Die Obduktion ergab, daß die Frau, welche bereits einmal geboren hat, wiederum, und zwar im dritten Monat in anderen Umständen war.

Bassau, 4. Juni. Die „Donauzeitung“ meldet: Vorgefunden am 7. Juni ging über die Ortshaus Jochenstein ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Die sogenannte Kiedler-Schneidsäge wurde vom Wasier gänzlich demoliert und mußte dem nassen Elemente überlassen werden.

Amsterdam, 4. Juni. Dem Handelsblad wird aus Batavia gemeldet: Die befestigte Eingeborenenniederlassung Tamping in der Landschaft Gajoe (im nördlichen Teil von Sumatra) wurde von den niederländischen Truppen genommen; auf niederländischer Seite ein Offizier tot, zwei Offiziere und 30 Soldaten verwundet; die Eingeborenen hatten 176 Tote.

Dortmund, 4. Juni. Gelegentlich des gestrigen letzten Jagdrennens auf dem Dortmunder Rennplatz wurde ein schwindelhaftes Manöver entdeckt, das demnächst die Gerichte beschäftigen dürfte. Das Pferd Affure war matt und galt bereits als nicht mehr in Frage kommend, als es plötzlich in mächtigen Sprüngen die Rennbahn durchmaß und als Erstes am Ziele ankam. Eine sofortige Untersuchung er-

der stolze Baron nicht anvertraut, nun und nimmer, zumal sie weder raten noch helfen konnten. Und seiner ohnehin so schwer gebeugten Gemahlin? Nein, tausendmal nein!

Er machte sich doch wohl bittere Vorwürfe über seine Handlungsweise damals und ertrug daher zum Erstaunen der Seinen und des Arztes die Tage der Krankheit viel geduldiger, als die Jahre daher und quälte Frau und Dienerschaft viel weniger denn sonst.

Dafür hatte er sich sein Schmerzenslager, ein bequemes Ruhebett, an das bewußte Fenster rollen lassen, und schaute, so oft es sein Zustand erlaubte, durch das Fensterglas hinüber nach Villa Clara.

„Aber lieber Oberhardt, ich muß in meinen alten Tagen noch eifersüchtig werden“, scherzte seine Gemahlin manchmal, wenn er nicht aufhörte, das junge hübsche Wesen in Schwarz da drüben über die Gartenwege wandelnd oder über den Fahrstuhl ihrer Mutter gebeugt, zu bewundern.

Ach, die Baronin war alt und grau geworden in diesem einen Jahre! Trotz aller heimlichen Nachforschungen, auch von Seiten der Schwiegerväter, hatte man nicht erfahren können, wohin Arnold, der letzte Träger des edlen Namens, der teure Unvergeßliche, sich gewandt was er treibt, ob er überhaupt noch lebe. Nur daß er den Dienst quittiert und alle Verbindungen mit Berlin, den Kameraden und der Heimat abgebrochen, mußten sie längst, aus hunderten von Briefen der erstaunten, immer wieder anfragenden Freunde und Bekannten, sowie aus den verschiedenen Beileidschreiben seiner Vorgesetzten, welche den hochbegabten, strebsamen Offizier nicht vergessen konnten. „Er ist verreist“, das war die einzige Antwort des Barons auf alle zudringlichen Fragen gewesen. Auf seinen strengen Befehl durfte Arnolds Name im Schlosse nicht mehr genannt werden; jedes Bild von ihm hatte entfernt, die Turmzimmer, die er bewohnt, verschlossen werden müssen.

(Fortf. folgt.)

gab, daß der Sattel mit elektrischen Vorrichtungen versehen war. (?) Es befanden sich in ihm zwei Ladungen mit eingelegten Drähten, die am Schwanzende des Pferdes ausliefen. Die Polizei beschlagnahmte den Sattel und übergab ihn der Staatsanwaltschaft.

Peoria (Illinois), 4. Juni. In einer hiesigen Branntweinbrennerei erfolgte heute eine Explosion, durch welche zehn Menschen ihr Leben einbüßten. Auch kam infolge der Explosion Feuer zum Ausbruch, das die Fabrik und vier anstoßende Gebäude einäscherte und auf den nahegelegenen Viehhof übergriff, wo 3200 Stück Vieh verbrannten.

Cham, 4. Juni. Heute früh wurde der junge Bauer Mandl von Zimmering im Anwesen des Herrn Jobst in Roding, wo er ein Zimmer bewohnte, in diesem halb verlohnt tot aufgefunden. Die Verbrannte scheint bei brennendem Lichte eingeschlafen und angebrannt zu sein.

Neueste Nachrichten und Telegramme. Verschlimmerung im Befinden des Königs Georg.

Dresden, 6. Juni. (Drahtldg.) Das Befinden des Königs hat sich wiederum verschlimmert. Das Oberhofmarschallamt gibt heute amtlich bekannt: Bei Sr. Majestät dem König traten im Laufe des gestrigen Tages wiederum Darmkolikschmerzen ein. Der König ist gezwungen, fernerhin das Bett zu hüten. Die gestrige Nacht war durch nervöse Unruhe vielfach gestört. Fieber ist nicht vorhanden. Die Herzthätigkeit ist regelmäßig und kräftig, die Reize nach Bad Ems wird bis auf weiteres verschoben werden. — Aus guter Quelle verlautet, daß durch den Geheimen Hofrat Dr. Fiedler telephonisch der bekannte Leipziger Professor Dr. von Trendelenburg an das Krankenbett des Königs gerufen wurde.

Berlin, 6. Juni. Zur Kontiger Mordaffäre verlautet, der verhaftete Maßloff habe einen Criminalbeamten weitere Einzelheiten bezüglich der Ermordung Winters mitgeteilt, worauf eine Hausdurchsuchung stattfand, die Material gegen die Verdächtigung ergeben haben soll.

Wien, 6. Juni. Das Befinden des Ministerpräsidenten von Körber hat sich gebessert.

Paris, 6. Juni. „Matin“ hatte aus Petersburg gemeldet, wie verlautet, solle General Rennenkampf mit 4000 Kosaken den General Kuroki gefangen genommen haben. Das Gerücht wird nunmehr amtlich dementiert.

Petersburg, 5. Juni. Es erhält sich das Gerücht, daß ein Teil der Flotte von Port Arthur sich mit dem Wladivostokgeschwader vereinigt habe und auf hoher See operiere, wo sie mehrere japanische Transportdampfer in Grund bohrten. Die russischen Schiffe sollen sich mit Port Arthur durch drahtlose Telegraphie verständigen.

Konstantinopel, 6. Juni. Gegen 19 000 Bulgaren haben sich an den Grenzen von Adrianopel angeammelt und weigern sich, aus Furcht vor türkischen Repressalien, die Grenze zu überschreiten.

Madrid, 6. Juni. Die offiziöse „Epoca“ gibt der Besürchtung Ausdruck, daß die Vereinigten Staaten die Abtretung eines marokkanischen Hafens verlangen und damit die occidentale Frage aufröhlen könnten, was eine sehr ernste Lage schaffen würde. Das Blatt drückt sein Befremden darüber aus, daß England mit Amerika einverstanden scheine, obwohl es soeben den englisch-französischen Vertrag unterzeichnet habe.

London, 6. Juni. „Morning Leader“ meldet aus Tientsin: In einem Gefecht bei Pulantien hatten die Japaner 63 Tote. In einem Telegramm wird dazu bemerkt, daß die Japaner nunmehr zugeben, bei Kintschou 4200 Mann verloren zu haben, darunter 749 Tote. Russische Meldungen zufolge, soll die Verlustziffer noch bedeutender sein.

London, 6. Juni. Aus Söul wird ein Scharmügel gemeldet, welches nördlich Genfan stattgefunden. Bei Munchon fand ein Gefecht statt, bei welchem die Japaner unter General Haraguchi die Russen zurückdrängten. Aus Tokio werden japanische Erfolge auf der Halbinsel Liaotung gemeldet. Gegen 5 000 Mann Kosaken stehen bei Talissun nördlich Takushan und 6 Kompagnien Infanterie bei Lungwangmiao. 150 000 Japaner halten die Linie Fongwangtschön bis Kaiping besetzt; sie erwarten die Offensives des Generals Kurapatkin und behaupten, daß dieser außer Stande sei durchzubrechen und Port Arthur Hilfe zu bringen. General Du rückt von Dalny vor. Die 3. japanische Armee ist unter Marschall Rodzu bei Palantien und Pitsewo konzentriert. Der Oberbefehlshaber Feldmar-

schal Jamagata ist unterwegs, um die Leitung der Operationen gegen Port Arthur zu übernehmen. Aus Liaotung wird gemeldet, daß vom Süden her Kanonendonner vernehmbar sei; man nimmt einen Angriff auf Port Arthur an. Aus Paris trifft eine Meldung ein, wonach die russische Tätigkeit in Nordkorea den Aufmarsch der Japaner gefährde.

Tokio, 6. Juni. Ein japanischer Torpedobootzerstörer entdeckte gestern bei den Sanshanda-Inseln eine große Mine und brachte diese zur Explosion. Die Japaner sind beschäftigt, die Bucht von Talienwan von Minen zu säubern; sie verwenden zur Auffindung und Zerstörung dabei eine Taucherabteilung.

Tokio, 6. Juni. Gerüchtweise verlautet, Rußland habe China angeboten, die chinesische Ostbahn anzulassen.

Tokio, 6. Juni. Die Chinesen, welche in Yokohama wohnen, veranstalteten Straßenumzüge, um den letzten Sieg der Japaner zu feiern.

Tokio, 6. Juni. General Kuroki meldet, daß am Freitag eine Abteilung Japaner bei Haeiang eine Recognoscierung unternahm. Sie stießen auf 600 Kosaken, die sich nach längerem Kampfe zurückzogen.

— Auf der Weltausstellung in St. Louis wurden aus der französischen Abteilung des Bergwerkspalastes Edelmetalle im Werte von 15 000 Franks gestohlen.

Albert-Theater Bad Ems: Montag: Heimat.

Inspektionen der Fabrikwehren der Firmen Gebr. Uebel u. Sächsische Kunstweberei Claviez A.-G. am 5. Juni 1904.

Adorf, 6. Juni. Gestern Sonntag fanden hier die vom Kreisverbande vorgeschriebenen Inspektionen der zwei hiesigen Fabrikwehren — Firma Gebr. Uebel und Firma Sächsische Kunstweberei Claviez A.-G. — statt. Als Inspektoren fungierten die Herren Branddirektoren Lindner, Elfeld, Schöniger-Falkenstein, Kommandant Schlenker-Oberreichenbach, Vizekommandant Franzow-Pausa; es hatten sich zu diesen Inspektionen noch weiter eingefunden Vertreter des städt. Feuerlöschausschusses und der hiesigen freiwilligen und Claviez'schen Wehr. Vormittag 11 Uhr begann in Anwesenheit der Herren Fabrikbesitzer Elster und Direktor Strunz die Inspektion der Uebel'schen Wehr. Es fanden zunächst Geräteübungen, Schulübungen der einzelnen Züge, Exerzitionen, sowie ein Sturmangriff nach den im Programm näher bezeichneten Details statt. Allgemein zu bewundern war das schnelle und sichere Arbeiten; schon nach knapp 2 Minuten konnte das erste Wasser nach dem Brandobjekt gegeben werden. Wie nach all dem Gesehenen nicht anders zu erwarten war, gaben die Herren Inspektoren nach einhalbstündiger Beratung ihre Zensur mit „sehr gut“ ab. Der Vorsitzende Herr Lindner erwähnte bei der Abgabe der Kritik insbesondere das gute Zusammenarbeiten von Führer und Mannschaften, man sehe, daß das Korps tüchtig vorwärts gearbeitet habe und könne mit freudiger Genugtuung konstatieren, daß man ein wohl ausgebildetes und geschultes Feuerwehrcorps vor sich habe. Die Wehr zählt 78 Mann, sie hat während ihres nunmehr 10jährigen Bestehens die 2. Inspektion gehabt. Ein geräumiges Feuerwehr-Depot steht der Wehr zur Verfügung, wie auch sämtliche Geräte mit den neuesten technischen Vorrichtungen versehen sind, auch eine gut geschulte Sanitäts-Abteilung gehört der Wehr an. Auch sie zeigte viel Geschick bei Anlegung eines Verbandes für einen Unterschenkelbruch. Nach beendeter Inspektion folgte man der liebenswürdigen Einladung des Herrn Elster zu einem im Hotel zur Post arrangierten Mittagessen. Bei dieser Gelegenheit hieß Herr Elster die Herren Inspektoren herzlich willkommen und dankte ihnen für ihre seiner Wehr gewidmete Arbeit. Es folgten noch weitere Ansprachen der Festteilnehmer und fandte man am Schluß dieses in angenehmer Stimmung verlaufenen Festessens, das Keller und Küche des neuen Gastwirts Herrn Hürzer alle Ehre machte, dem z. B. in Karlsbad weilenden städtischen Branddirektor Herrn Bürgermeister Kämmich ein Begrüßungstelegramm. — Nachmittags 3 Uhr begaben sich die Herren Inspektoren, Deputationen der hiesigen Freiwilligen und Uebel'schen Wehr, Mitglieder des städt. Feuerlöschausschusses zur Inspektion der Fabrikwehr der Sächs. Kunstweberei Claviez A.-G. in den Fabrikhof obiger Firma. Hier begrüßte Herr Emil Claviez die Erschienenen und sofort begannen die Übungen. Es fanden auch hier zunächst Fußexerzitionen, Geräteexerzitionen, Schulübungen an den Geräten statt. Der zum Schluß ausgeführte, im Programm ausführlich detail-

Der Sturmangriff konnte als wohl gelungen bezeichnet werden. In kaum 2 Minuten konnte das erste Wasser auf das Brandobjekt gegeben werden. Die Geräte befanden sich sämtlich in tadellosem Zustande und die peinlichste Sauberkeit fand man im Feuerwehr-Depot; ohne zu schmeicheln, kann man mit Recht behaupten, hier herrscht die peinlichste Ordnung. Zum ersten Male trat hier die neu eingerichtete, und mit besonderen Abzeichen weiße Mütze mit Buchstaben F. C.) versehene Abwehrmannschaft in Tätigkeit. Während sich die Herren Inspektoren zur Kritik zurückgezogen hatten, folgten die Gäste und die inspizierte Wehr einer Einladung des Herrn Claviez. Es herrschte in den hübsch gelegenen Parkanlagen bald ein munteres Leben; für das köstliche Maß (echt Pilsner) hatte in seiner liebenswürdigen Gastfreundschaft Herr Emil Claviez hinreichend gesorgt. Die mittlerweile von dem Vorsitzenden der Inspektion Herr Branddirektor Lindner verkündete Zensur lautete auf „sehr zufrieden“. In seiner Rede lobte Herr Claviez insbesondere den guten Willen und die Opferfreudigkeit der Feuerwehrleute. Sein Hoch galt dem hohen Protektor von Sachsens Feuerwehren, Sr. Majestät König Georg. Mit Jubelsturm und wiederholten Hochs wurde

die von Herrn Claviez verkündete frohe Botschaft begrüßt, daß er für seine Wehr 100 Mark angewiesen habe zum Zwecke eines später stattfindenden fröhlichen Beisammenseins. — Als man sich trennte, hatten die Herren Inspektoren nicht genug des Lobes über die ihnen in Adorf überall in so reichem Maße bewiesene Gastfreundschaft. Alles in Allem, offen gesagt, kann die Stadt Adorf stolz sein, neben ihrer tüchtigen Freiwilligen Wehr noch 2 Wehren zur Seite zu haben, die ihre gestrige Inspektion so glänzend bestanden haben. Möge auch hier die Anerkennung und das Wohlwollen zur Feuerwehrsache sich dauernd erhalten, denn wie Herr Claviez schon in seiner Rede ganz richtig wiederholt betonte, gehört eben viel guter Wille und viel Opferfreudigkeit dazu, die Wehren auf der Höhe der Zeit zu erhalten und das zu leisten, was man gestern wieder gesehen hat. Gut Schlauch! „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“

Angekommene Fremde (5. u. 6. Juni.)

Hotel Goldner Löwe.
Kaufl. Arno Wegel, Dresden, Karl Stolper, Dresden, Walter Göbe, Dresden, W. Kremling, Adf., Herm. Claus, Neustadt, A. Meyer, Sebnitz,

H. Lemke, Berlin, Olga Kunz, W. Gebhardt, Wildenfels.

Hotel Victoria.

Kaufl. Emil Ilgen, Döbeln, Karl Wiedemann, Oberheinsdorf, Otto Halm, Rottbus, H. Wolter, Hamburg, Adolf Kahle, Dschag, C. Cahn, Mannheim, Max Hädecke, Leipzig.

Hotel zur Post.

Ant. Böhme mit Frau, Kassierer, Freiberg, Anna Müller, Priv., Freiberg, Otto Kusel, Ing., Zwickau, Adolf Lorenz, Adorf, Moriz Hage, Kaufm., Weinheim, Albin Wunderlich, Sekr., Schwarzenberg.

Hotel blauer Engel.

Franz Gerbert, Stellmachermstr., Sachswitz, Ost. Lindner, Stuhlstr., Sachswitz, Louis Herrmann, Kaufm., Chemnitz.

Gasthof zum schwarzen Bär.

Ferd. Oskar Fink, Albin Werner, Albin Rich. Wolf, Hugo Flechsig, Gutsbesitzer, Königswalbe, Albin Wunderlich, Sekretär, Schwarzenberg, E. Hoffmann, Kaufm., Dresden.

Goldner Stern.

Louis Schimpf, Kaufm., Falkenstein, Adalbert Piemenik, Tischler, Smilow, Herm. Gerster, Reisender, Pforzheim, Josef Schlosser, Franz Schlosser, Franz Berthel, Handelsl., Dörsdorf.

Geschäfts-Eröffnung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Adorf und Umgegend zur Nachricht, daß ich mit dem heutigen Tage hier in Adorf eine

Annahmestelle

meiner chem. Reinigungs-Anstalt und Färberei

errichtet und dieselbe Herrn Albin Krauss, Freiburger Chor übertragen habe. Indem ich bemüht sein werde, nur saubere und tadellose Arbeiten zu liefern, empfehle ich mein neues Unternehmen einer wohlwollenden Unterstützung.

Sachen, bis Mittwoch zum Reinigen gegeben, sind bis Sonntag fertig.

Hochachtend

Karl Rahmig, Mylau.

Johann Georg Bäuerle, Oelsnitz im Erzgebirge: Bergquelle für Kameelhaar-Schlafdecken. Spezialmarke: Mekka, 140x190 cm Mk. 12.50.

Evang. Männerverein.
Die Monatsversammlg. findet erst am **Dienstag, den 14. Juni**, statt.

ff. Vollbücklinge, feinsten Ziegenkäse, Limburger, lange und Harzkäse empfiehlt

Oscar Schubert.

Bitte

versuchen Sie gestl. die echte **Stedenpferd- Carbol - Theerschwefel-Seife** v. Bergmann & Co., Radebeul, mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. Es ist die beste Seife gegen alle **Hautunreinigkeiten** und **Hautauschläge**, wie Mitesser, Gesichtspidel, Pusteln, Finnen, Hautröte, Blüthen, u. à Stück 50 Pfg. in der **Löwenapotheke.**

Ein Haus

mit 4 1/2 Acker Grundstücken, sämtlich um das Haus herumliegend, und **sämtlichem Inventar** ist wegen Todesfall preiswert zu **verkaufen**. Auf dem Hause sind 3300 Mark Brandkasse.
Ernstine Penzel in Jügelburg bei Adorf.

Möbl. Zimmer

an anständigen Herrn sofort oder später zu **vermieten**; wo? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Stube,

Kammer und Zubehör sofort zu **vermieten** Storchstraße 1.

F. F. A.

Heute **Dienstag** abends 8 Uhr **Gesamtübung.**
Das Commando.

In jüngster Zeit sind auf unserm Friedhofe durch Kinder, welche in Begleitung von Erwachsenen oder auch ohne solche sich eingefunden hatten, mehrfach **Beschädigungen an Gräbern** durch **Abreißen von Blumen** u. vorgekommen, wodurch wohlbegründetes **Mergernis** hervorgerufen worden ist.

Um solchen Unfug ein für allemal aus der Welt zu schaffen, wird hiermit **allen Kindern unter 12 Jahren**, gleichviel ob solche in Begleitung von Erwachsenen kommen oder nicht, der **Zutritt zum Gottesacker verboten**. Den Anordnungen des Aufsicht führenden Totenbettmeisters ist unbedingt Folge zu leisten.

Der Kirchenvorstand zu Adorf.

Von grossem Nutzen für Jedermann sind



für 2 gute Teller Suppe. In den verschiedensten Sorten bestens empfohlen von **Hertel & Spengler, Del., Hohestr. 8.**

Geübte Weber und Weberinnen, einen **gewandten Anschneider (Andreher)** sucht bei **hohen Löhnen** die

Mechanische Weberei

Carl Kemnitzer, Oelsnitz i. V.

Beliebt bei allen Hausfrauen!

Elfenbein-Seife

anerkannt vorzüglich für Wäsche und Hausbedarf. Man achte genau auf Schutzmarke „Elefant“

Günther & Haussner, Chemnitz-Kappel, alleinige Fabrikanten.



In allen besseren Geschäften zu haben.

Emil Heinze,

Markneukirchen, empfiehlt seine neue

Waschmaschine.

Dieselbe wäscht schnell u. sauber, ohne der Wäsche zu schaden. Gefehlgeschäft. Niederlage bei **Robert Spengler.** Preis nur 9 Mk. 50 Pfg.

Kapitalien

in jeder Höhe bringe ich auf sichere 1. und 2. Hypotheken für die Darleher **kostenfrei** unter.

Albin Woldert, Blauen, Weißstr. 4, Fernsprecher 1040.

Schlafstelle

zu **vermieten.** **Dunger, Delsnitzerstr. 268 V.**

Malta kartoffeln Hoferwürstchen.

Jul. Staudinger jr.

Billige Preise für abgepasste Linoleum-Teppiche,

Grösse ca. 150/200	180/250	200/300 cm
Qual. IIb M. 7.50	M. 12.50	M. 17.50
„ IIa „ 9.50	„ 14.50	„ 19.50
„ I „ 12.50	„ 20.50	„ 25.50
Inlaid, Muster durchgeh.	M. 36.00	und 40.00.

Verlangen Sie Offerte vom

Linoleumversand-Depot

Paul Thum, Chemnitz

Preisliste, Muster u. Skizzen franko gegen franko Rücksendung.

Lüstre-Jackets, Sommerjoppen

sind eingetroffen und empfiehlt

Clemens Franz.

Einzig schön

ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies bewirkt nur **Radebeuler Stedenpferd-Lilienmild-Seife** v. Bergmann u. Co., Radebeul mit echter Schutzmarke: Stedenpferd. à Stück 50 Pfg. in der

Löwen-Apotheke.

Freundlich möbliertes

Zimmer

mit separatem Eingang sofort oder später zu **vermieten**. Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Bienenschwärme

(Raishwärme) zu verkaufen **Franz Hertel.**